

Η ΝΑΒΙΘΗΝΩΝ ΚΑΤΟΙΚΙΑ
Ein Beitrag zur historischen Landeskunde des südöstlichen Lydien
(Taf. XX)

Im Jahre 1883 haben W.M.Ramsay und J.R.S. Sterrett auf einer gemeinsam durchgeführten Forschungsreise, die der Aufhellung der historischen Geographie von Phrygien gewidmet war, in einem damals Ineh genannten Dorf eine in das Jahr 88 datierte auf einer Rundsäule angebrachte Inschrift abgeschrieben, die errichtet worden war von den ἐν Ναιε κατοικοῦντες Ῥωμαῖοί τε καὶ --¹. Der volle Text, der sich abgesehen von einer Textverwirrung in den Zeilen 3-4 auch durch seine Unvollständigkeit auszeichnet, lautet:

Αὐτοκράτορι [Δομετιανῶ]
Καίσαρι Σεβαστῶ Γερμ-
ανικῶ τὸ δι' Λουκίῳ Μινουκίῳ
4 ἔτους ροβ', μη(νός) Πανήμου Ῥούφῳ ὑπ(άτοις)
οἱ ἐν Ναιε κατοικοῦντες Ῥωμαῖοί τε καὶ

Die hier übernommene Textvertellung entspricht dem von Ramsay 1883 gegebenen Faksimile, sie hat sich im übrigen bei der Revision durch J.Keil und A.v.Premmerstein bestätigt (dabei haben die beiden Gelehrten auch unter der Rasur die Spuren des Namens Domitians in der angegebenen Form festgestellt). In der Umschrift hat Ramsay die Unregelmäßigkeit mit den eigenartigerweise an das Ende von Zeile 4 geratenen beiden Namenselementen, die die Consuldatierung in Zeile 3 abschließen, stillschweigend ausgeglichen.

Ramsay bemerkte zum antiken Ortsnamen: "The old name of the place is still retained under the form Ineh". Heute lautet der Name des Dorfes İney, der zugleich auch einer Station der nahebei vorüberführenden Eisenbahnstrecke im Abschnitt zwischen Alaşehir und Uşak gegeben worden ist. Wenn man die Lage des Ortes zu der nächsten uns bekannten Stadtlage in Beziehung zu setzen versucht, kommt man zu der Feststellung, daß İney in der Luftlinie 9 km in nördlicher Richtung von den bei Sülmenli erhaltenen eindrucksvollen Ruinen der Stadt Blaundos² entfernt liegt (s. die Karte S. 84). Dieser als makedonische Gründung anzusehende Ort wird in den antiken Listen als zu Lydien gehörig

1. JHS 4, 1883, 432 n.42; Ramsay, *Cities and Bishoprics of Phrygia* I 2 (1897) 610 n.511; IGR IV 713.
2. Man vgl. die Beschreibung und Diskussion bei F.V.J.Arundell, *Discoveries in Asia Minor* (1834, Nachdruck 1975) I 80-94 (Reise von 1826; er wollte dort Klanudda lokalisieren); W.J.Hamilton, *Researches in Asia Minor* (1842, Nachdruck 1984) I 127-132 (Reise von 1836; Identifizierung mit Blaundos); A.Philippson, *Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien* IV (*Peterm.Mitt.Erg.*-Heft 180, 1914) 61; J.Keil-A.v.Premmerstein, *2.Reise in Lydien* 144-5; D.De Bernardi, *ASAtene* 41/2, 1963/4, 403-5.

und innerhalb der Provinz Asia dem conventus von Sardes zugehörig ausgewiesen; freilich ist festzustellen, daß man sich hier schon im Grenzbereich zwischen Lydien und Phrygien befindet¹. Nach Ramsay und Sterrett ist die Inschrift im Jahre 1894 noch von K.Buresch² und im Jahre 1908, wie erwähnt, von J.Keil und A.v.Premmerstein gesehen und verglichen worden. Das Doppeldatum, das durch die Nennung der Consuln³ und die Zählung nach der sullianischen Ära gegeben war, sichert die Datierung auf das Jahr 88, genauer in den Mai/Juni dieses Jahres. Bemerkenswert ist an dem Text nicht nur die Nennung der in dem Ort ansässigen Römer⁴, sondern auch noch der Tatbestand, daß die mit den Römern hier gekoppelte Personengruppe auf dem Stein fehlt, da nach den Aussagen aller Zeugen nach dem καί der Text nicht fortgesetzt wurde, obwohl daneben und darunter freier Raum verfügbar war. Als intendierte Fortsetzung hat Ramsay (1897) ξένοι erwogen, Keil und v.Premmerstein auf der im Archiv der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie in Wien aufbewahrten Schede dachten wohl zutreffender an "Έλληνες. Sie stellten

-
1. In der Diözese von Sardes: *iv Ephesos* 13, 27. In den *Notitiae Episcopatumum* ist Blaundos immer bei Lydien verzeichnet, unter den Formen ὁ Βλάνδου oder ὁ Βλανδέων wobei in der *Notitia* 10, 122 (Darrouzès) hinzugefügt ist ἦτοι Μεσοτιμόλου. Dagegen wird der Ort zu Phrygien gerechnet bei Ptolem. V 2, 17 (Βλέανδρος) und Steph. Byz. s.v. Βλαῦδος (mit Berufung auf Menekrates von Xanthos: s. *FgrHst* 769 F 4). Sollte sich die nicht ganz klare Notiz bei Strabon XII 567 (das galatische Ankyra ὁμόνομος τῆ πρὸς Λυδία περὶ Βλαῦδον πολίτην Φρυγίακῆ) auf Blaundos beziehen (so W.M. Ramsay, *Hist. Geography of Asia Minor* 133), käme hierin die Grenzlage zum Ausdruck. Erwähnt sei noch IGR IV 756, wo Blaundos mit drei phrygischen Gemeinden an der Errichtung einer Ehrung teilnimmt.
 2. K.Buresch, *Aus Lydien* (1898, Nachdruck 1977) 122 und 203.
 3. Dabei ist die Anführung der Consuln im Dativ ein charakteristischer Latinismus: vgl. dazu L.Robert in *Laodicée du Lycos. Le Nymphée* (1969) 326.- Für L.Minucius oder Minicius Rufus, der als *consul ordinarius* mit Domitian fungiert hat, vgl. M.Fluss, *RE* XV 2 (1932) 1843 n.23 (wo unsere Inschrift absurderweise als "von Musafir Oda" stammend bezeichnet wird: das ist der seinerzeitige Aufbewahrungsort in dem Dorf, das "Gastzimmer") und *PIR*² V 2 (1983) 296 n.627 (wo unser Zeugnis fehlt).
 4. Buresch a.a.O. 122 hat als zusätzlichen Beleg dafür, "daß dort eine bedeutende römische Colonie war", eine am selben Ort gefundene lateinische Namensliste in Anspruch genommen (vollständiger Text bei Keil-v.Premmerstein, *2.Retse* n.276). W.M. Ramsay, *Cities and Bishoprics* I 587f. spricht von einem "conventus of Roman traders", der von einem beachtlichen an einer Straßenverbindung gelegenen Handelszentrum zeuge. Seine weiteren Vermutungen, daß der Ort um einen dort gelegenen Tempel konzentriert war, führen freilich in die reine Spekulation. J.Keil, *RE* XVI 2 (1935) 1587 bringt als weiteres Argument noch den Hinweis auf in der Nähe gelegene kaiserliche Domänen (unter Verweis auf Keil-v. Premmerstein, *2.Retse* n.278).

übrigens auch fest, daß die Rundsäule oben Standspuren einer Statue enthielt, daß der Block also als Basis fungiert hat und nicht etwa verworfen worden ist (auch die Rasur des Namens Domitians ist ja ein Beweis, daß die Inschrift öffentlich sichtbar war). Man vermißt dann demnach auch den Namen des Geehrten in der zu erwartenden Akkusativ-Konstruktion.

Auf der Grundlage dieses Inschriftenfundes hat man gemeinhin beim heutigen İnay eine antike Siedlung fixiert, als deren Namensform man Naels, Nais oder Naē vorausgesetzt hat¹. Die antike Ortslage selbst glaubte Buresch etwa 2 km südlich des heutigen Dorfes ausfindig gemacht zu haben (*Aus Lydien* 203).

Als ich im Herbst 1969 gemeinsam mit R. Bernhardt das Dorf İnay aufsuchte, sind wir der Rundsäule nicht mehr ansichtig geworden. Noch vorhanden war lediglich, im alten Han des Ortes verbaut, ein von K. Buresch veröffentlichter Grabstein (*Aus Lydien* 121 n. 59). Dazu kommt aber als Neufund das folgende in einem Brunnen bei der Bahnstation İnay verbaute Fragment aus weißem Marmor (88 cm hoch, 21 cm breit, Buchstabenhöhe 4-5, Zeilenabstand 3,5-4 cm):

Abb. 1

[]...Σ[]
 [ἐπιμε]λησα[μέ] -
 [νου] Τιβερ[ίου]
 4 [Κλ. 'Αλ]εξάν[δρου]
 [τοῦ π]ρώτου[υ ἄρ] -
 [χου]τος.

Der Wert dieser in großen Buchstaben im Fußteil einer Basis eingegrabenen Formel mit der Nennung des für die Errichtung des Denkmals Verantwortlichen besteht darin, daß uns der hier genannte erste Archon genau mit dieser Amtsbezeichnung durch Münzen von Blaundos aus der Zeit von Elagabal und Maximinus Thrax bekannt ist, dort mit Nennung seiner zweiten

1. Ramsay, *Cities and Bishoprics* I 578f. nannte den Ort Nais; man vgl. auch J. Keil, *RE* (s. S. 78, Anm. 4): Ναῖς ? K. Buresch, *Aus Lydien* 122 und 203 wählte die Form Νάη / Naē. Auf der dem Buch von Buresch beigegebenen Karte von H. Klepert ist demgemäß NAË eingetragen, während es auf R. Kleper's Karte von Kleinasien in 24 Blatt (1905) NAIS heißt. Man vgl. auch Keil-v. Premerstein, *2. Reise* 145: "Νάη oder Νάις". L. Zgusta, *Kleinasiatische Ortsnamen* (1984) 418, 878 stellt Naυς und Ναυς nebeneinander und hält es im übrigen für unsicher, "ob es sich um einen einheimischen Namen oder um entstelltes Griechisch handelt".

Amtszeit¹. Die naheliegende Folgerung daraus wäre, daß wir uns im städtischen Territorium von Blaundos befinden, mithin die Ortslage von Nae(i)s/Naë dieser ja nicht weit entfernten Stadt zugehörte.

Nun ist gelegentlich unseres Besuches von 1969 allerdings ein neues Zeugnis aufgetaucht, das einen zweiten Beleg für die besagte Siedlung enthält, das zugleich aber die eben formulierte Annahme in Zweifel zu rücken geeignet ist. Es handelt sich um einen großen Basisblock aus weißem Marmor, der sich in einem alten Friedhof nordöstlich des Dorfes Kışla oder Kışlaköy befindet. Dieses Dorf ist von İnay etwa 5 km in nordnordwestlicher Richtung entfernt; es liegt am Ostfuße eines Bergmassivs, das in dem Kışla Dağı eine Höhe von 1300 m erreicht. Der an der Vorderseite am linken und rechten Rand beschädigte Block ist 147 cm hoch, 44 cm breit, 40 cm dick; die Buchstabenhöhe der Inschrift beträgt 2,6 - 3 cm.

Abb.2

[Ἀγ]αθῆ τύχη .
 [Φλ. ?] Ἀὐρ. Εἶλον ὑπ[α]-
 [τικῶ]ν καὶ συνκλητ[ι]-
 4 [κῶν] συγγενῆ καὶ ἄ[ρ]-
 [χιερ]έων τῆς Ἀσίας
 [ἔκ]λονον καὶ ἀπ[ό]-
 [γον]ον, μητρὸς ἄ[ρ]-
 8 [χιερ]είας, στρατη -
 [γῆσ]αντα καὶ στεφ[α]-
 [νη]φορήσαντα ἐγ -
 [δόξ]ως ἢ Ναιιτη -
 12 [νῶ]ν κατοικία δι[ὰ]
 [τήν] καὶ πρὸς τὸ κο[ι]-
 [νὸ]ν καὶ καθ' ἕνα στο[ρ]-
 [γῆ]ν τε καὶ εὐνοια[ν]
 16 [α]ψτοῦ (Blatt) ἐπ[ι]-

1. BMC *Lydia* 54 n. 81 mit der Legende ἐπὶ Τι. Κλ. Ἀλεξάνδρου ἄρ. α' τὸ β'. Dieselbe Legende auch *Syll. Numm. Graec. Deutschland* (v. Aulock) 2929, wo sich H.v. Aulock für die Zuweisung der Münzen an Elagabal ausspricht, da derselbe Mann auch noch unter Maximinus bezeugt ist.

[μ]ελησαμένου
 [τ]ῆς ἀναστάσε -
 [ω]ς Μ. Αὐρ. Τει -
 20 μοθέου (Blatt)
 [Ἔ]τους τ' ἐνδε -
 κάτου, μηνὸς
 [Π]ανήμου τρίτη.

Durch die Zahlenangabe nach der sullanischen Ära ist die Inschrift auf 226/7, genauer auf Ende Mai 227, zu datieren. Was die Lesung betrifft, war ich lange Zeit nicht in der Lage, den Namen des Geehrten zu erkennen, da das Erhaltene deutlich auf das unverständliche AYIEIAON zu führen schien (nicht zuletzt deshalb habe ich den Neufund so lange liegen gelassen!). Erst die Erkenntnis, daß statt des ersten Iota ein Rho zu lesen ist, das in dieser Inschrift etwas eigenwillig mit einem senkrechten Strich und einem davon abgesetzten winzigen Kreis am oberen Zellenrand geschrieben wird (am besten in Z.10 zu erkennen), brachte die Lösung: es geht um einen Aurelier! Eine Umschau nach dem Vorkommen des seltenen Namens Εἶλος, in dem eine itazistische Variante zu dem Heroennamen Ἴλος zu sehen ist¹, brachte dann die Überraschung, daß uns ein Mann namens Φλ. Αὐρ. Εἶλος, mit dem Distinktiv νεώ(τερος) versehen und als erster Archon bezeichnet, auf Münzen der Zeit Caracallas in der in den ostlydischen Raum gehörigen Stadt Apollonos Hieron begegnet². Nicht nur die Zeit könnte für eine Identität mit dem Geehrten unserer Inschrift sprechen, sondern auch der Aureliername in Verbindung mit dem seltenen Cognomen in der übereinstimmenden Schreibung mit ΕΙ. Und überdies würde sich in das

1. Ilos ist der mythische Gründer von Ilkon, der einmal mit der Namensform Εἶλος auch auf einer Münze dieser Stadt erscheint (Head, *Hist.Num.*² 547; zu ihm Kroll, *RE* IV 1.1914, 1089). Er wird in der mythographischen Literatur gerade auch mit Phrygien in Verbindung gesetzt (besonders Apollod. III 142-3). So wirkt es ganz passend, daß in einer bilinguen Inschrift aus Eumeneia ein Ilos Gemelus = Ἴλος Γέμελος erscheint (CIG 3902g). Im stadtrömischen Material ist der Name 4mal bezeugt: H.Solin, *Die griech. Personennamen in Rom* I (1982) 491.

2. Vgl. F.Imhoof-Blumer, *Lydische Stadtmünzen* (1897, Nachdruck 1978) 44 n.3, wo auf der Basis der Legende Mionnet IV 10 n.51 sowie *BMC Lydia* 24 n.10 die Lesung ἐπὶ Φλ. Αὐρ. Εἴλου νεω. ἀρχ. α' hergestellt werden konnte. Daneben gibt es die Kurzfassung ἐπὶ Εἴλου νε. ἀρχ. (*ibid.* 44 n.4). S.auch R.Münsterberg, *Die Beamtennamen auf den griech. Münzen* 133, über dessen Index ich auf die Münzen von Apollonos Hieron geführt worden bin.

am Beginn der Zeile 2 der Inschrift vorauszusetzende Spatium die Ergänzung von Φλ. genau einfügen.

Der Geehrte entstammt, wie die Inschrift betont, einer in der Provinz prominenten Familie. Eine Verbindung zu uns bekannten Personen, besonders im Bereich der Provinzialpriester, läßt sich aber, wenn ich recht sehe, nicht herstellen. Für die städtische Organisation von Apollonshieron werden durch die Inschrift -die Richtigkeit der vorgeschlagenen Zuweisung vorausgesetzt- die Ämter des Strategen und des Stephanephoren bezeugt. In Verbindung damit ist es immerhin von Interesse, daß für eine bei R.Münsterberg mitgeteilte Münze dieser Stadt auch wieder aus der Zeit Caracallas die Legende ἐπὶ στρατηγῶν . . . ὑπόρου angegeben wird¹.

Als Konsequenz einer Verknüpfung der neuen Inschrift mit Apollonshieron ergibt sich nun freilich die Frage nach der Lage dieser Stadt. Wichtigstes Indiz für die Lokalisierung des offensichtlich nach einem Apollonheiligtum benannten Ortes war bisher seine Nennung in der bei Plinius *n.h.V* 111 enthaltenen Städteliste des *conventus* von Sardes, wo die Apollonshieratae im Anschluß an Tripolis am Mäander und vor den die Liste beschließenden Mysotimolitaen angeführt werden. Die Suche nach dem Ort im Umkreis von Tripolis, mithin an die 50 km südwestlich der Dörfer Inay und Kışla, wurde zusätzlich darauf gegründet, daß man einen in den spätesten byzantinischen Bischofslisten mit ἤτοι an die Nennung von Apollonshieron angefügten Ort Aētōs (Ἄετός), der überdies noch im Bericht über den Kreuzzug Friedrich Barbarossas genannt zu sein scheint, in der Nähe einer anscheinend die Namenskontinuität bewahrenden Lokalität Aidos/Aidas (heute Aydoğan) sicher fixieren zu können meinte². Dementsprechend nahm man verschiedene Ruinenplätze in diesem Raum für die gesuchte Ortslage von Apollonshieron in Anspruch, vor allem nach dem Vorgang K.Bureschs einen Platz bei dem Dorf Bozalan, das 8 km nordwestlich von Tripolis entfernt und der heutigen Stadt Buldan nahe benachbart ist (s. die Karte S. 84)³. Die Voraussetzungen haben sich

1. Münsterberg, *Beamternamen* 133 mit der Angabe "Weber n.3294".

2. *Not. Episcopat.* 10, 108 (Darrouzès) ὁ Ἀπόλλωνος ἱεροῦ ἤτοι Ἄετοῦ; *Nicet. Hist.* 539 B. διὰ τοῦ Ἄετοῦ λεγομένου χώρου πορευθέντες (zwischen Philadelphia und Laodikeia). Die Gleichsetzung mit dem modernen Aidos ist vertreten worden von W.Tomaschek, *Zur histor. Topographie von Kleinasien im Mittelalter* (SBWien 124, 8. 1891) 98. Vgl. auch J.Kell-A.v.Premierstein, *3. Reise* 52 f.; E.Eickhoff, *Friedrich Barbarossa im Orient* (Ist Mitt.Beth. 17, 1977) 98.

3. Buresch, *Aus Lydien* 205f., übernommen z.B. von J.G.C. Anderson, *JHS* 18, 1898, 89. Diskussion der weiteren Lokalisierungsvorschläge bei Kell-v. Premierstein, *3.Reise* 53. Auch L.Robert hat Apollonshieron in der Nachbarschaft von Tripolis angesetzt: *Hellenica* 1 151; BCH 107, 1983, 505= *Documents d'Asie Mineure* 349.

aber etwas verändert auf Grund der von Ch.Habicht 1975 publizierten ephesischen Städteliste flavischer Zeit, in der in einer sonst vielfach mit der Anordnung bei Plinius übereinstimmenden Aufzählung der zur διοίκησις von Sardes gehörigen Städte Tripolis herausgenommen und der Diözese von Apameia zugeteilt ist, während die Ἀπολλωνιερεῖται hier zwischen die auf Philadelphia folgenden Μαίονες und die Ταβαλεῖς gerückt sind, wonach später noch Mysotimolos und Blaundos (das bei Plinius fehlt) nachfolgen¹. Dieser Befund brachte schon Ch.Habicht zu der vorsichtigen Vermutung: "This fact may perhaps suggest that Apollonoshieron was indeed located more to the north, further from Tripolis than Buresch thought". Unter der Annahme, daß an der Identifizierung des Mannes unserer Inschrift mit dem Münzbeamten von Apollonoshieron festzuhalten ist, möchte ich diese Vermutung nachdrücklich aufnehmen. Ich meine, daß uns der Neufund nahelegt, die alte räumliche Festlegung für Apollonoshieron mit ihrer Stützung durch die Gleichsetzung Aidos (=Aydoğan)- Aëtos aufzugeben und die Ortslage erheblich weiter nördlich, d.h. im Umkreis von Blaundos, vielleicht im Bereich des Berglands um den Kışla Dağı, zu suchen. Ich bin mir darüber im klaren, daß davon auch andere Lokalisierungen in diesem Raum berührt werden: besonders Mysotimolos, das später einmal mit Blaundos vereinigt war, und Klanudda, das außer durch Münzen nur durch die Peutinger-Tafel bezeugt wird (zwischen Philadelphia und Akmonia). Die damit verbundenen Probleme, die eine erneute Durchforschung des ganzen Raumes als sehr wünschenswert erscheinen lassen, können hier nicht aufgenommen werden. Es möge der Hinweis darauf genügen, daß alle bisher für diese Orte vorgeschlagenen Lokalisierungen schon seinerzeit in den umsichtigen Erörterungen bei Keil-v.Premmerstein als samt und sonders unsicher bezeichnet worden sind². Vor allem für Klanudda dürfte jetzt die von K. Buresch vorgeschlagene Verbindung mit einem Ruinenfeld eben in der

-
1. Ch. Habicht, *New Evidence on the Province of Asia*, *JRS* 65, 1975, 64-91. Die Inschrift jetzt in *IuEphesos* n. 13; es geht dabei um Col. I 19-27.
 2. Keil-v. Premmerstein, 3. *Reise* 48-50, wo die entsprechenden Belege gegeben und die bisherigen Lokalisierungsvorschläge referiert werden. Im Zentrum steht dabei die Frage, welchen Namen die "bedeutendste Ruinenstätte" dieses Raumes bei dem Dorf Bey Schehir (heute Çirpıcalar), das 10 km nördlich von Kışla liegt, gehabt haben kann. Neben die von Keil-v. Premmerstein erwogenen Mysotimolos und Klanudda muß man jetzt wohl auch Apollonoshieron als möglichen Kandidaten stellen. Die einzige dort bisher gefundene Inschrift ist ein von H.W. Pleket 1975 aufgenommenes Fragment, das auf Lateinisch und Griechisch den Namen einer Frau enthält: -] a Stacte bzw. -]α Στάκτη (nach freundlicher Mitteilung durch den Finder; s. hier Abb. 3). Zum Namen vgl. L.Robert, *Noms indigènes* 178.



Karte des südöstlichen Lydien
 H.Kiepert. Beilage zu Karl Buresch, *Aus Lydien* (Nachdr. 1977)

unmittelbaren Nachbarschaft von Kışla (*Aus Lydten 202f.*) in Frage zu stellen sein. Der Ort kommt nun eher für die Lokalisierung der Ναειτηνῶν κατοικία in Betracht, also der Siedlung von Naets/Nais (deren Namensform sich auch durch den Neufund nicht sicher bestimmen läßt).

Wenn ich es richtig interpretiere, wird durch die hier mitgeteilte Inschrift aus Kışla aber nicht nur ein wichtiges Indiz für die Lokalisierung von Apollonshieron geliefert, sondern sie führt zugleich auf den Schluß, daß die Ναειτηνῶν κατοικία im territorialen Bereich dieser Stadt lag. Zur einflußreichen Nachbarschaft gehörte freilich die bedeutendere Stadt Blaundos. Wir haben oben gesehen, daß auf dem Basisfragment, das bei der Station İnay erhalten ist, ein prominenter Bürger von Blaundos als Verantwortlicher für die Errichtung des Denkmals genannt wird. Ob die Basis auch aus der Ναειτηνῶν κατοικία stammt oder ob sie dem Material der Stadt Blaundos zuzuweisen ist, muß wegen des fragmentarischen Zustands offen bleiben. Es sei hier aber mit dem Hinweis darauf geschlossen, daß auch auf der Basis für Fl.Aur.Eilos aus Apollonshieron möglicherweise eine Verbindung zu Blaundos hervortritt: Der am Ende des Textes genannte Μ. Αὐρ. Τειμόθεος, der in diesem Falle die Aufstellung des Denkmals besorgte, könnte identisch sein mit einem Αὐρ. Τειμόθεος der auf Münzen von Blaundos in der Zeit von Septimius Severus und Caracalla als erster Archon in Erscheinung tritt¹. Das würde die aus der räumlichen Nachbarschaft beider Städte sich ergebende Verbindung und Verflechtung gerade auf der Ebene der Prominenz noch weiter verdeutlichen. Die Bewohner der Ναειτηνῶν κατοικία waren offensichtlich nach beiden Seiten hin orientiert.

Hamburg 1990

Peter Herrmann

1. BMC Lydia 55 n.83 ἐπὶ ἄρ. α' Αὐρ. Τειμόθεου; vgl. auch Syll. Numm. Graec. Copenhagen n.96; Münsterberg, *Beamtennamen* 134.

